

Tage, die welkten

Nocte Obducta

Wir wachten eines Morgens auf, im Bett das Herbstlaub, rau und kalt
An glasberaubte Fensterboegen hatte Efeu sich gekrallt
Zerbroch'nes Glas, verschlaf'ner Blick, das immer so zerzauste Haar
Ich sah dich an und fragte mich, weshalb es nicht wie frueher warDer Weg zum bade harsch und trist, das
Wasser eisig und verstaubt
Den matten Spiegeln hatte irgendwer das Lacheln langst geraubt
Ich schleppte mich hinab zum Fluss, sah taub zwoelf Monde weit zurueck
Im Spiegelbild floss hinter mir verschwommen noch ein altes StueckZurueck in meinen Hallen fand der Tag
mich schwach und ausgezehrt
Warum nur hattest Du die Glut, die uns verband, nicht mehr genahrt?
Die letzten Scheite im Kamin, zu Asche waren sie verbrannt
Vielleicht war diesem Feuer immer nur dein Ruecken zugewandt...Doch Schmerz in allen deinen Gesten troff
wie Blut von dir herab
Die Bitternis in jedem Wort war jedem weit'ren Wort ein Grab
Doch Schmerz allein gibt Kraft, und Blumen welken mit der Zeit
Die tiefste Liebe fault und stirbt, wenn man nicht hoert, wonach sie schreit

Lyrics provided by

<https://damnllyrics.com/>